

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

18. Jahrhundert

Feminismus

- 26-1** ***Gender ascendant*** : the dawn of feminist theory in eighteenth-century German writing / Benjamin Bennett. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2026. - 241 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-163312-1 : EUR 99.95. - (Interdisciplinary German culture studies ; 39)
[#9966]

In diesem beachtenswerten Buch verfolgt der Autor Benjamin Bennett, der an der Universität von Virginia lehrt, den Aufstieg eines feministischen Denkens bei wichtigen Autoren und Autorinnen des 18. Jahrhunderts. Ausgehend von Lessing und Schiller sowie Kleist verfolgt er vor allem das literarische Werk von Frauen wie Charlotte von Stein, Sophie von La Roche, Anna Louisa Karsch, Bettina von Arnim (obwohl diese nur in einem etwas spezielleren Sinne zum 18. Jahrhundert gerechnet werden könne) und ihre Darstellung von Karoline Günderröde, ergänzt durch Blicke auf Goethe bzw. das ***Faust***-Drama, dessen letzte Zeilen der Autor entkontextualisiert im Sinne eines sogenannten *deep reading*¹ quasi als Gedicht zu lesen unternimmt – dabei soll aber die Privilegierung des unmittelbaren Kontextes unterlaufen werden, weil dadurch die Originalität unserer eigenen Lektüre eingehegt würde. Das wird nun insofern problematisch, als z. B. in Bezug auf die letzten Zeilen des ***Faust*** „Alles Vergängliche / Ist nur ein Gleichniß“ etc. ignoriert wird, daß die Zeilen von Goethe einem Chorus mysticus zugeschrieben werden. Im vorliegenden Rahmen kann auf diese und andere Aspekte der etwas fragwürdigen Interpretationspraxis nicht weiter eingegangen werden, da hier zu weit ausgeholt werden müßte. Denn der Autor präsentiert ja nicht nur eine entkontextualisierte Tiefenlektüre des von ihm konstruierten Gedichts, sondern stellt wiederum eigene Kontextualisierungen her und versucht, seine Lektüre schließlich auch als sinnvoll im Kontext eines Abschlusses des ***Faust*** an sich zu validieren: „Can the concluding poem there-

¹ Diese Form des Lesen heißt deswegen soll, weil sie unter die Textoberfläche dringe. Eine Tiefenlektüre sei somit eine solche, die die Oberfläche durchbreche, indem sie bewußt mit der Nicht-Beachtung von Konventionen arbeite, die normalerweise als unabdingbar für eine kohärente Deutung des Textes gelten (S. 204). Es handele sich dabei um eine experimentelle Vorgehensweise, weil durch die Mißachtung von Konventionen ein Text normalerweise zu Unsinn reduziert werde. Wo das aber nicht statthabe, folge daraus, daß die Konvention einer plausiblen Kritik unterworfen und ihre Notwendigkeit in Frage gestellt worden sei (S. 204 - 205).

fore be understood as a song of mourning for the work's lost focus?“ (S. 218).

Wie auch immer es sich damit verhalten mag – der Autor zielt in seinem Buch über die Entstehung der feministischen Theorie im Deutschland des 18. Jahrhunderts aus dem streng nicht-feministischen Denken auf eine Deutung von männlichen Autoren gerade deshalb, weil deren Werk nicht als Antwort auf die eigenen Erfahrungen patriarchaler Unterdrückung verstanden werden könnten. So kommen hier Goethe, Lessing, Schiller und Heinrich von Kleist zum Tragen, in deren Texten sich gleichsam proto-feministische Regungen zeigten, die verbunden gewesen seien mit einer anti-ästhetischen Tendenz bzw. mit einem Widerstand gegen die entstehende ästhetische Kultur. So hätten diese Autoren zwar indirekt für eine anti-ästhetische Position gestanden, aber nicht wirklich erfolgreich, weil die westliche Kultur seit dem realistischen Roman und der Kantischen Philosophie von einer ästhetischen Einstellung geprägt worden sei.

Der Autor des vorliegenden Buches² bietet Lektüren nicht nur von männlichen Autoren, sondern auch von deutschsprachigen Schriftstellerinnen in der Periode, die seiner Auffassung nach die Morgenröte der feministischen Theorie mit sich brachte. Dabei ignoriert er manche Autorinnen, die wie Caroline von Wolzogen oder Dorothea Schlegel das Hauptkriterium seiner Auswahl nicht erfüllten, was darin besteht, daß ihr Werk ein tiefes Bewußtsein für die Schwierigkeiten weiblichen Schreibens in einem Zeitalter ausdrücken soll, in dem Geschlecht sich in *sex* und *gender* aufspaltet (S. 24). Die erste Autorin, welche Bennett unter diesem Aspekt behandelt, ist Charlotte von Stein mit ihrer Tragödie **Dido**, über die sie sich nicht einmal mit ihrer Freundin Charlotte von Schiller offen austauschen konnte (Kapitel 3).³ So sei sie auch durch eine wesentliche Einsamkeit gekennzeichnet, die Fragen aufwerfe. Zwei weitere Autorinnen sind Sophie von La Roche und

² Inhaltsverzeichnis:

<https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/9783111633213/html#contents> - Demnächst unter: <https://d-nb.info/1381682154>

³ **Charlotte von Stein** : Schriftstellerin, Freundin und Mentorin / hrsg. von Elke Richter und Alexander Rosenbaum. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - XVI, 450 S. : Ill., Faks. ; 25 cm. - (Supplemente zu den "Propyläen" : Forschungsplattform zu Goethes Biographica ; 1). - ISBN 978-3-11-053772-7 : EUR 39.95 [#6133]. - Rez.: **IFB 18-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9340>
- **Die zwey Emilien** : Drama in vier Aufzügen ; nach dem Englischen / Charlotte von Stein. Mit einem Nachwort hrsg. von Gaby Pailer. Unter Mitarbeit von Laura Isakov und Patricia Milewski. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2020. - 106 S. : 1 Ill. ; 20 cm. - (Theatertexte ; 75). - ISBN 978-3-86525-768-0 : EUR 12.00 [#6998]. - Rez.: **IFB 20-4**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10457> - **Dichtung und Liebe** : über Goethes Briefe an Charlotte von Stein / Lucjan Puchalski. - 1. Aufl. - [Leipzig] : Leipziger Universitätsverlag, 2022. - 381 S. ; 23 cm. - Einheits-sacht.: Zmyślenie i miłość <dt.>. - ISBN 978-3-96023-423-4 : EUR 24.90 [#7946]. - Rez.: **IFB 22-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11379>

Anna Louisa Karsch,⁴ die sich untereinander sehr verschieden zur Frage der Frauenemanzipation verhielten (Kapitel 4). Eine fiktionale Schriftstellerin, die gleichfalls Berücksichtigung findet, ist die „schöne Seele“ aus **Wilhelm Meisters Lehrjahre** mit ihren Bekenntnissen, weil sie der einzige weibliche Charakter des Romans sei, der vorwiegend als Autorin präsentiert werde. Er dient zu einer Diskussion des Feminismus von Goethe sowie der radikalen Kritik der literarischen Form des Romans, die man in dem Roman selbst sehen kann (Kapitel 5). Das Thema wird sodann weiter ausgeführt am Beispiel von Bettina von Arnim,⁵ die in ihrer Auseinandersetzung mit Karoline Günderrode⁶ die Gender-Vorstellung geradezu unterdrückte bzw. maskiert habe, so daß die Genderdimension in der Reflexion Günderrodes selbst von Bettina vermieden werde. Dies könne einerseits damit verbunden sein, daß die GenderVorstellung unwichtig betrachtet werde – oder eben als zu wichtig, was als Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen ist, zumal wegen der radikalen Geschlechterasymmetrie (S. 194 - 195).

Der problematischste Aspekt von Bennetts Buch besteht darin, daß er meint, die Möglichkeit eines objektiven oder distanzierten oder unparteilichen Blickes in Genderfragen ablehnen zu müssen. Denn nur die Idee des „Menschlichen“ könnte eine solche vorurteilslose Basis für eine Diskussion bieten, doch sei dies sinnlos, weil diese Kategorie auf irreversible Weise korrumpiert worden sei. Aber das bedeutet auch, daß Genderstudien nicht als Wissenschaft gelten können, weil sie unausweichlich eine Haltung einnehmen. So behauptet der Autor holzschnittartig, jede Diskussion des Feminismus müsse entweder feministisch oder antifeministisch sein, wobei er aber auch noch die Zusatzannahme macht, es sei höchst unwahrscheinlich, daß ein antifeministisches Argument überhaupt als „Diskussion“ des Themas gelten könne (S. 203). Dabei ignoriert der Autor allerdings, daß er dann über eine mehr oder weniger objektiv stimmige Idee davon verfügen muß, was eine wissenschaftliche Diskussion überhaupt ist, denn nur dann kann man überhaupt von einem feministischen *Argument* sprechen. Wenn es aber ein Argument ist, um das es gehen soll, und nicht um bloße ideologi-

⁴ **Plötzlich Poetin!?** : Anna Louisa Karsch - Leben und Werk / hrsg. von Ute Pott. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2022. - 289 S. : Ill. ; 28 cm. - (Schriften des Gleimhauses Halberstadt ; 12). - ISBN 978-3-8353-5303-9 : EUR 24.00 [#8359]. - Rez.: **IFB 23-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11820>

⁵ **Bettine und Arnim an Rhein und Main** : von Aschaffenburg bis Köln / Renate Moering. - Wiesbaden : Reichert, 2024. - 95 S. : Ill. ; 21 cm. - (Schriften aus dem Brentano-Haus ; 2). - ISBN 978-3-7520-0800-5 : EUR 15.00 [#9277]. - Rez.: **IFB 24-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12812> - **Bettina-von-Arnim-Handbuch** / hrsg. von Barbara Becker-Cantarino. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - XV, 724 S. ; 24 cm. - (De Gruyter reference). - ISBN 978-3-11-026091-5 : EUR 99.95 [#6901]. - Rez.: **IFB 20-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10277>

⁶ **Karoline von Günderrode** : eine Annäherung an die Lebensgeschichte der Dichterin und an ihre Spuren in Winkel ab 1806 / Ute Weinmann. - Wiesbaden : Reichert, 2023. - 189 S. : Ill. ; 21 cm. - (Schriften aus dem Brentano-Haus ; 1). - ISBN 978-3-7520-0725-1 : EUR 19.90 [#8721]. - Rez.: **IFB 23-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12185>

sche Behauptungen, wie sie aus feministischer Sicht oft genug erhoben worden sind, kommt es darauf an, ob ein bestimmtes Argument stimmt oder eben nicht, nicht aber ob es feministisch oder antifeministisch ist. Im Gegenteil ist es so, daß durch die Priorisierung der binären Unterscheidung von feministisch/antifeministisch, die mit moralischen positiv/negativ-Zuschreibungen verbunden werden, wissenschaftliche Argumentation unmöglich wird, wie es die Geschichte der sogenannten feministischen Wissenschaftskritik auch gezeigt hat, da es dann ausreicht, eine bestimmte Aussage als antifeministisch zu denunzieren, um sie effektiv aus dem Diskurs auszuschließen. Die Vorstellung des Autors, Philologie in der von ihm betriebenen Form sei „always automatically allied with feminism“, um „a constant resistance against conventions of reading as such, including, at an extreme, patriarchy in its cooptive relation with dialectic“ ins Werk zu setzen (S. 225 - 226), ist selbst einem binären Code verpflichtet, wonach alle anderen Lektüren „automatisch“ konservativ seien, und zwar auch dann, wenn sie als liberal oder feministisch aufträten, obwohl sie „cannot fail to promote patriarchy“ (S. 226). Das bedeutet aber auch, daß aus seiner Sicht jede Betonung oder Validierung des Ästhetischen einen antifeministischen Charakter hat, weil Feminismus und Ästhetik grundlegend unvereinbar seien (S. 229). Er spricht hier dann sogar von einer „aesthetic delusion“ und davon, daß in einer ästhetischen Kultur der Feminismus nicht florieren könne, was eine schlechte Nachricht für diesen letzteren sei.

Die zweifellos kontroversen Darlegungen des Autors sind ein anregender Beitrag zu einer interdisziplinären kulturgeschichtlichen Germanistik, der nicht zuletzt dazu anregt, ja zwingt, noch einmal über die hier aufgerufenen Texte zu gehen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13606>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13606>